

## Soja-Anbau

# «Das Ziel ist übertroffen»

Der Verein Soja-Netzwerk Schweiz steht für einen umwelt- und sozialverträglichen Anbau von Soja. Präsident Bernhard Kammer erklärt, was dazu nötig ist.

Text: Andreas Dürrenberger Bilder: Martino Lombezi/Contrasto, René Ruis

**Bernhard Kammer, das Soja-Netzwerk Schweiz gibt es bereits seit 2011, nun gibt man ihm als Verein eine neue Struktur. Weshalb?**

Das Soja-Netzwerk Schweiz war bislang eine Interessengemeinschaft, ein loser Zusammenschluss von wichtigen Akteuren im Schweizer Markt für Soja. Unser Ziel war es, bis 2015 sicherzustellen, **dass Schweizer Nutztiere zu 90 Prozent mit Soja aus umwelt- und sozialverträglicher Produktion gefüttert werden.** Dieses Ziel haben wir mit 94 Prozent sogar übertroffen. Wir lehnen uns jetzt aber nicht zurück, sondern möchten diesen Anteil halten oder sogar noch weiter steigern. Mit der Vereinsgründung festigen wir die gute Zusammenarbeit und können dank der neuen Organisationsform Entscheide zügiger fällen.

**Wer sind die Mitglieder des Soja-Netzwerks?**

Dazu gehören Detailhändler wie die Migros, die das Netzwerk mitgegründet hat, aber auch der Bauernverband und der WWF Schweiz. Mit der Vereinsgründung konnten wir weitere Partner wie den Verband der Schweizer Futtermittelfabrikanten an Bord holen. Alle wichtigen Akteure der Schweizer Land- und Lebensmittelwirtschaft ziehen nun an einem Strang.

**Welche Verbesserungen möchten Sie erreichen?**

Das Soja-Netzwerk Schweiz legt fest, welche



Soja aus Europa, wie hier aus Oberitalien, kann die Nachfrage in der Schweiz nicht decken.

Vorgaben erfüllt sein müssen, damit Soja als verantwortungsbewusst produziert gilt. Wir hinterfragen diese Vorgaben ständig und lassen neue technologische Erkenntnisse zum Beispiel beim Pflanzenschutz einfließen.

**Welche Vorgaben müssen erfüllt werden?** Wir haben keinen eigenen Produktionsstandard geschaffen, sondern setzen auf etablierte Leitstandards, die von unabhängigen Stellen kontrolliert werden. Alle haben aber eine gemeinsame Basis. Im ökologischen Bereich heisst das zum Beispiel, dass die Mitglieder des Netzwerks nur Soja verwenden, für dessen An-



Bernhard Kammer ist Leiter Umwelt & Tierwohl beim Migros-Genossenschafts-Bund und Präsident des Soja-Netzwerks Schweiz.

bauflächen keine Primärwälder – also Savannen und Urwälder – gerodet wurden. Im sozialen Bereich stehen die Landrechte der Bauern und die

Rechte der Arbeiter im Vordergrund.

**90 Prozent des in der Schweiz verfütterten Sojas stammt aus Brasilien. Gibt es keine europäische Alternative?** Europäischer Soja ist nur in geringen Mengen vorhanden und kann die enorme Nachfrage nicht decken. Soja benötigt spezielle klimatische und topografische Voraussetzungen, die man in Europa in Italien, Frankreich und Osteuropa findet. Wo möglich, verwendet die Migros aber europäischen Soja, bei der Optigal-Geflügelproduktion etwa ist es Soja aus Oberitalien. **MM**

**Weitere Infos:**  
[www.sojanetzwerk.ch](http://www.sojanetzwerk.ch)

## Wissenswertes

## Wichtiges Futtermittel

**Die eiweissreiche Sojabohne** ist ein begehrter Rohstoff für Tierfutter. Ihr Anbau ist aber besonders in Südamerika problematisch für Mensch und Natur. Meist wird Sojashrot verfüttert, das bei der Sojaölherstellung als Nebenprodukt anfällt. Das Öl findet in der Lebensmittel-, Kosmetik- und chemischen Industrie Verwendung.

## Als landwirtschaftliche Kulturpflanze

ist Soja äusserst effizient. Pro Hektar Ackerland liefert sie 400 kg Protein, Mais bringt es nur auf knapp 250 kg. Ein weiterer Vorteil: Die Sojapflanze kann ihren Bedarf an Stickstoff zu rund zwei Dritteln selbst decken. Deshalb benötigt sie wenig Dünger. Zudem trägt Soja zur Humusanreicherung bei.

Ein Teil von

GENERATION M

Generation M steht für das nachhaltige Engagement der Migros.